

Zusammenarbeit der Jugendhilfe und der Suchthilfe des Sozialpsychiatrischen Dienstes im Kreis Lippe

Fachtagung LWL
„Du liegst mir am Herzen“ 19. November 2013

Struktur der sozialen Dienste

- Zentrale Verwaltung im Kreishaus
- Dienste in den Regionalbüros:
- ASD mit JGH
- SpDi
- Pflegekinder- u. Adoptionswesen
- Wirtschaftliche Jugendhilfe
- UVG und Beistandschaften

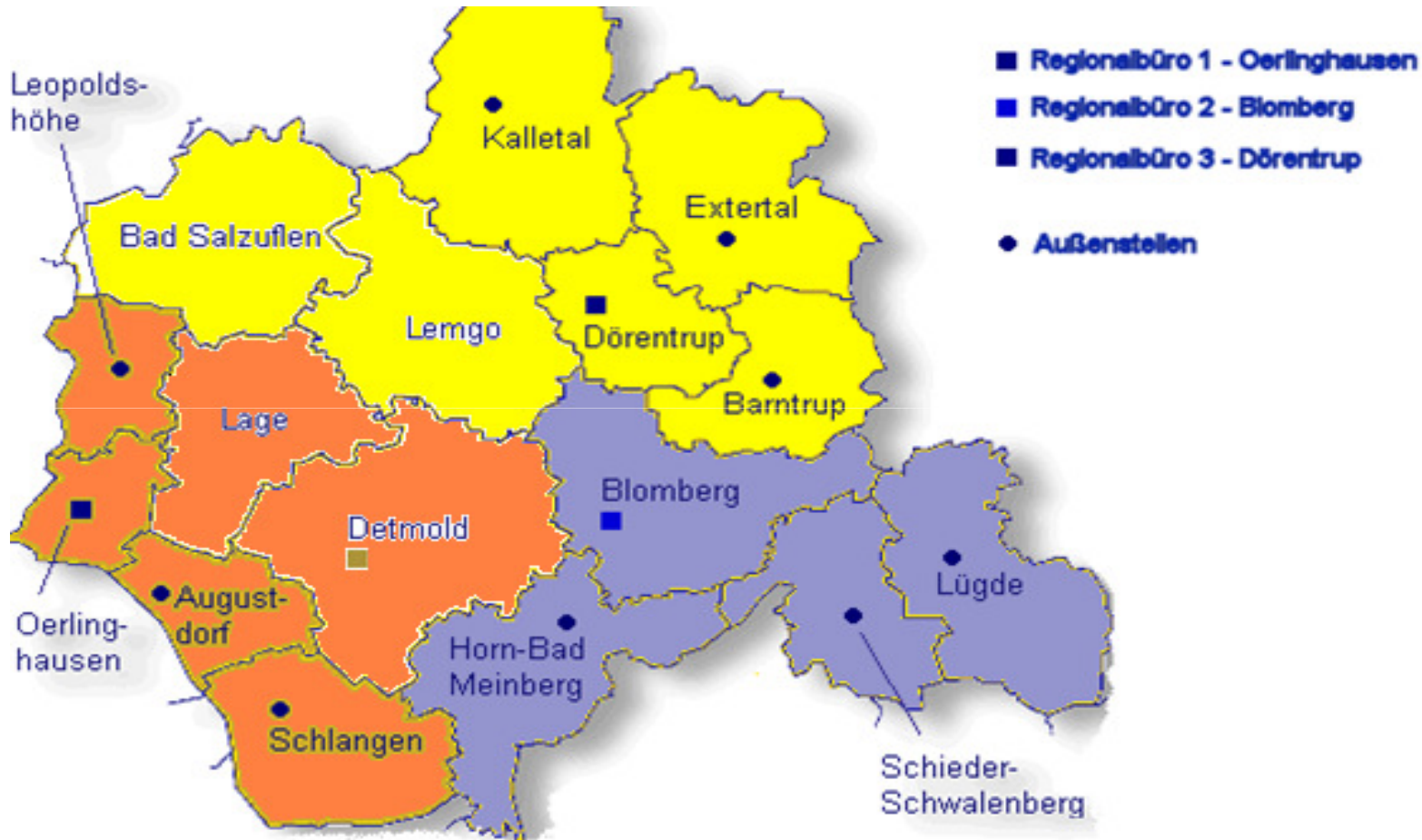
Zuständigkeit des ASD



Zuständigkeitsbereiche des Allg. Sozialdienstes



Zuständigkeiten des SPDI



Aufgaben des ASD



Vermitteln/Bera-
ten

Erzieherische
Hilfen

Wächterinstanz
über Kindeswohl

ASD: 2 Aufgabenblöcke

Freiwilligkeit

- Unterstützung der Eltern in ihren erzieherischen Kompetenzen

Abwehr von Kindeswohlgefährdung

- Schutz von Kindern und Jugendlichen ggf. auch vor den eigenen Eltern

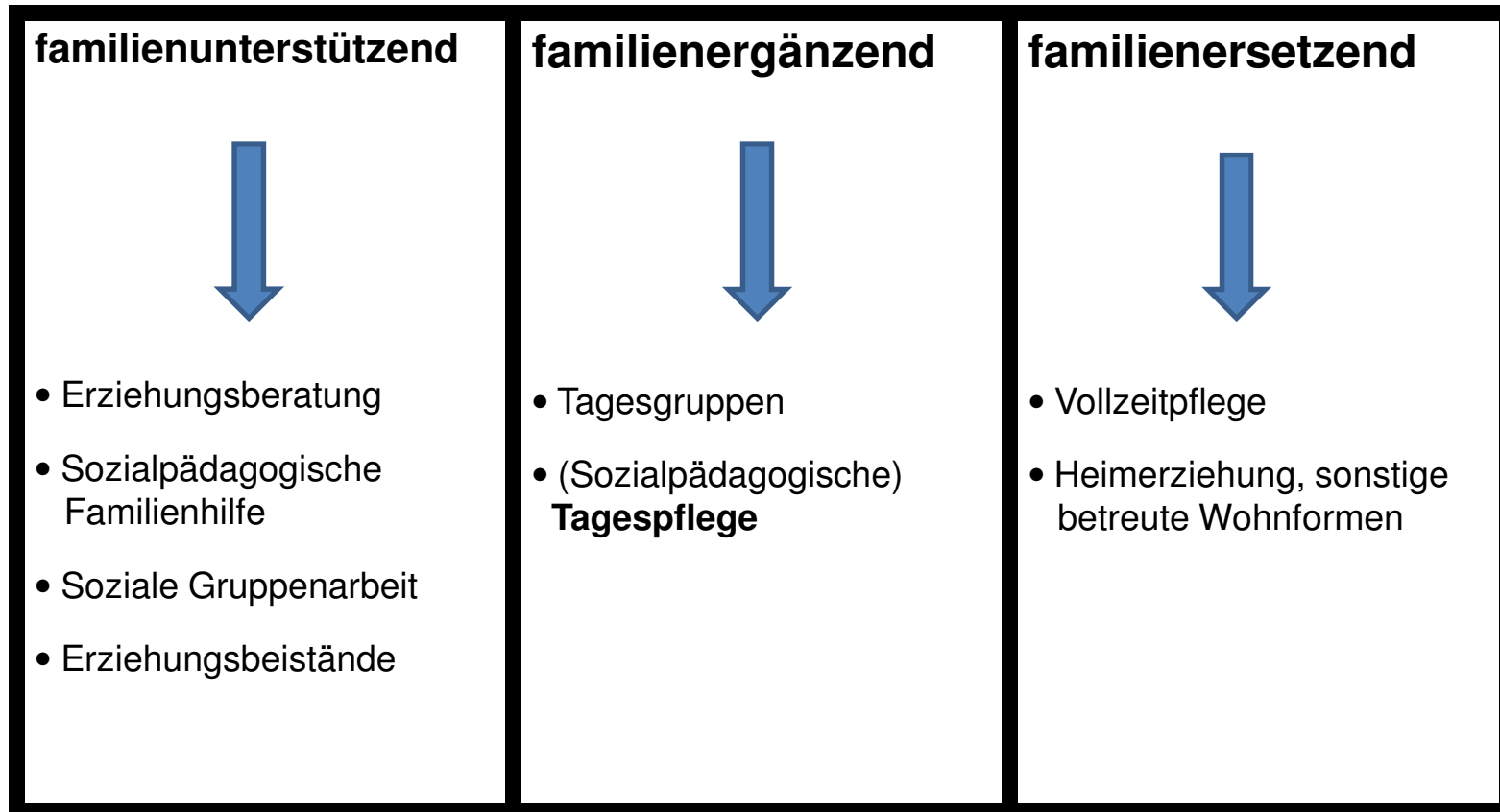


Der Schutzauftrag des Jugendamtes

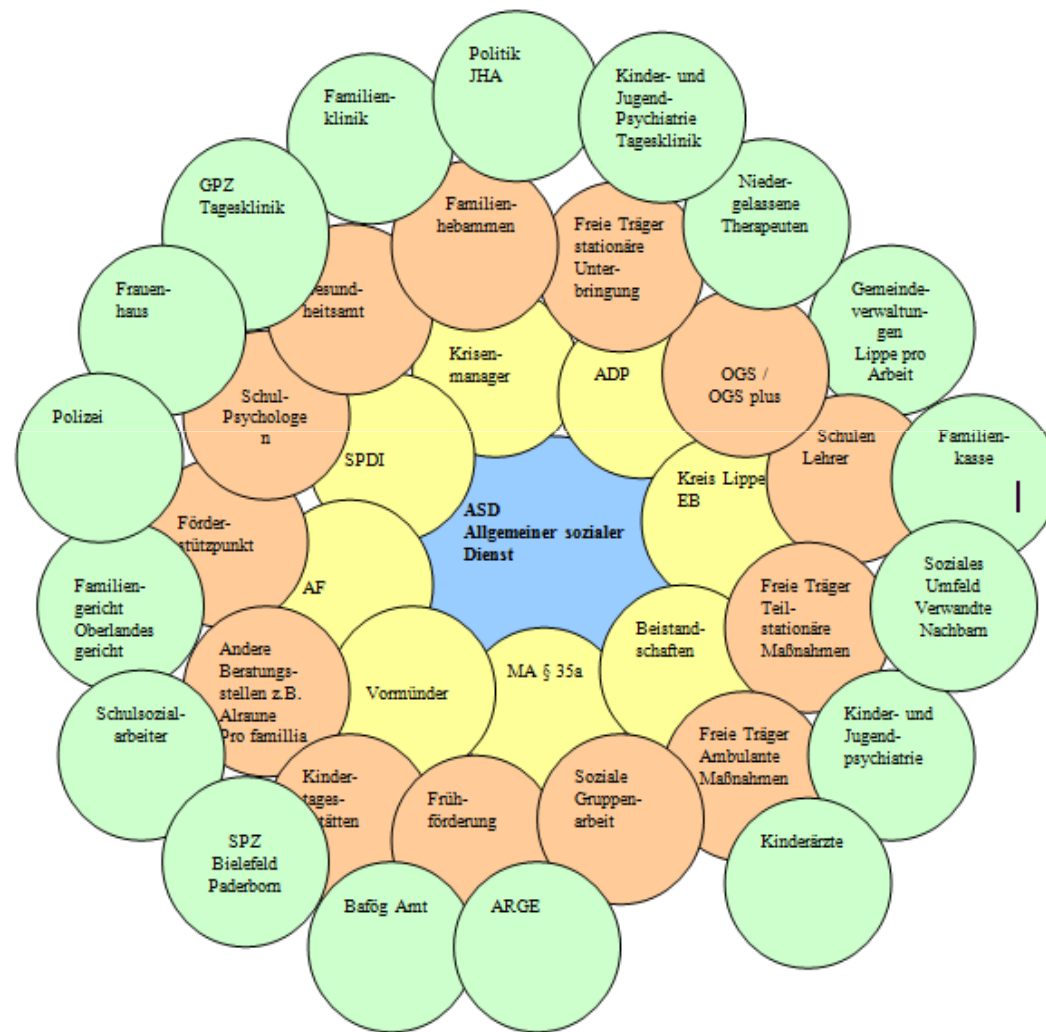
zwischen Kindeswohl und Elternrecht

Zwangskontext: § 8 a SGB VIII

Art der Hilfen im ASD:



Kooperationspartner des ASD



Der gesetzliche Auftrag des SpDi

- Die Hilfen gem. PsychKG NRW obliegen den Kreisen als Pflichtaufgabe nach Weisung und werden durch spezialisierte Sozialpsychiatrische Dienste wahrgenommen
- Der SpDi Lippe arbeitet inhaltlich ganzheitlich und aufsuchend ortsnah

Sozialpsychiatrie

- Schwerpunkt der Arbeit ist die Beratung von Menschen und deren Angehörigen bei
- psychischen Krisen/ Suizidalität
- Suchterkrankungen
- psychiatrischen Krankheiten, incl.
- gerontopsychiatr. Erkrankungen



Sozialpsychiatrie

- Der SpDi betrachtet psychische Erkrankungen nicht in 1. Linie als medizinisches Problem, sondern bezieht auch die Bereiche
- soziales Umfeld
- familiäre Bezüge
- gesellschaftliche Bedingungen ein
- hier liegen Ursachen, aber auch Ressourcen



Aufgaben des SpDI



SpDi: 2 Aufgabenblöcke

Freiwilligkeit,
Beratung,
Begleitung,
Nachsorge

- Begleitung der Menschen mit psychischen Erkrankungen

Abwehr von
Selbst- und
Fremdgefährdung
nach PsychKG

- Vermeidung von Zwangsmaßnahmen aber auch Nachsorge x Wiedereingliederung



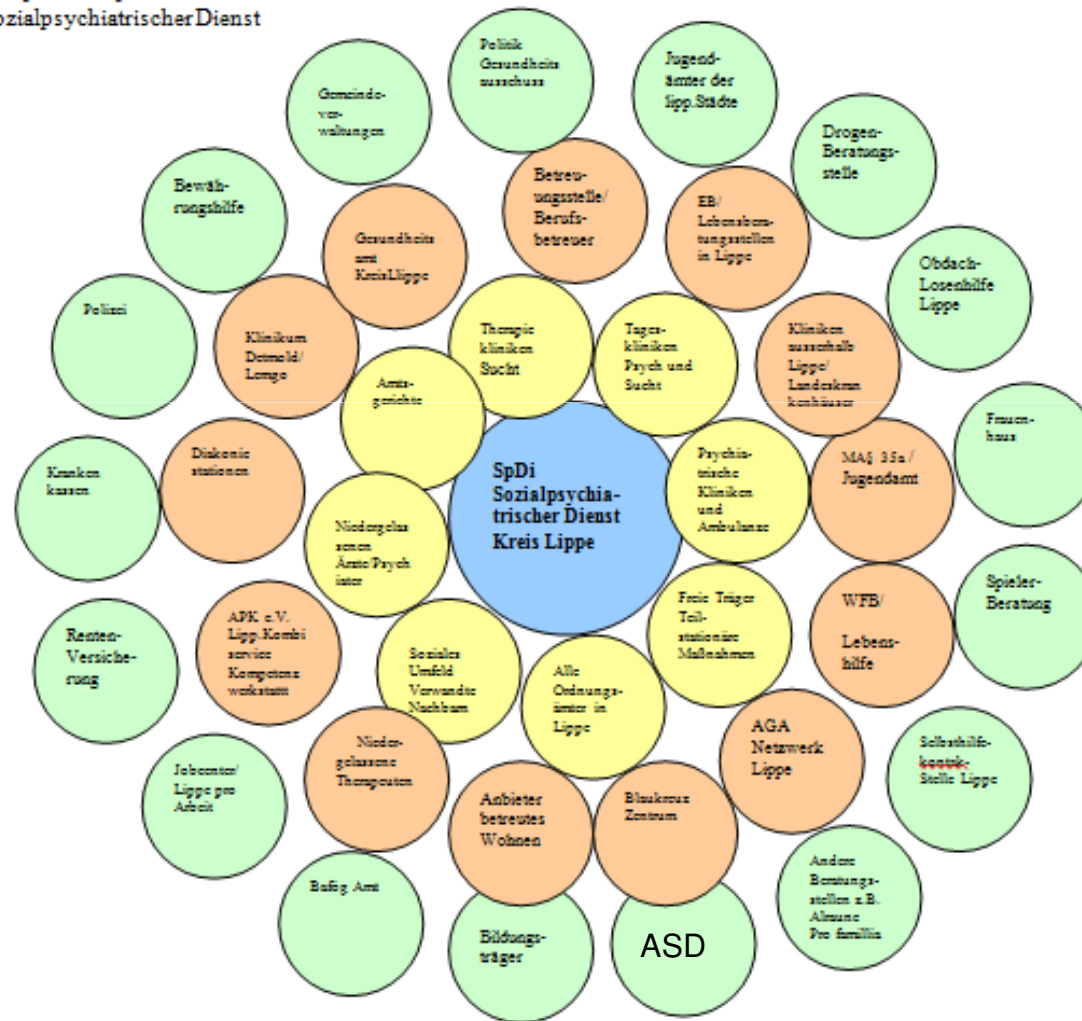
Art der Hilfen im SpDi:

Präventive Hilfen	Begleitende Hilfen	Nachsorgende Hilfen
<ul style="list-style-type: none">• Aufbau und Begleitung von Selbsthilfegruppen• Freizeit- und Gesprächsgruppen• Informationen über Krankheitsbilder, Medikation, Umgang mit der Erkrankung, bzw. dem erkrankten Menschen• Erarbeitung einer Krankheitsakzeptanz	<ul style="list-style-type: none">• Beratung• Einleitung von ärztlichen, therapeutischen, stationären Hilfen• Therapievermittlung, Nachsorge• Hilfestellung / Begleitung bei der Regelung alltagsrelevanter Dinge/ Ämtergänge• Angehörigenarbeit	<ul style="list-style-type: none">• Aufsuchende Arbeit/ regelmäßige Sprechstunden in den psychiatrischen Kliniken• Kontaktaufbau, Begleitung bei der Wiedereingliederung• Pegasusgruppe/ PegPak edukative Sicherung der compliance, bzw. des Eigenmanagements der Erkrankung



Kooperationspartner des SpDi

Kooperationspartner
Sozialpsychiatrischer Dienst



Externe Kooperation

Besonderheit:

Kooperationsvereinbarung mit dem
Blaukreuz Lippe:

Übernahme der kompletten
Suchtversorgung der Städte incl. den
Aufgaben gem. PsychKG

Das Lippische Modell

Warum kooperieren Suchthilfe und Jugendhilfe?

In den Kinder- und Jugendjahren wird der Grundstein für die gesundheitliche Entwicklung gelegt.

Ist die Familie selbst belastet, am Rande der Leistungsfähigkeit, ohne positives Rollenvorbild ist Sucht oft die Folge



Das Lippische Modell

warum kooperieren Sucht- und Jugendhilfe

Auswirkungen von Sucht

- gestörte Paar-/ Elternbeziehung
- gestörte Kommunikation
- falsches Rollenvorbild
- Bindungs- und Identifikationsstörungen
- Existenzkrisen.....



Das lippische Modell

warum kooperieren Jugend- und Suchthilfe?

- Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie:
Bis 2020 steigt die Anzahl der psychisch/ psychosomatisch auffälligen Kinder auf 50%, somit auch die Anzahl der suchtgefährdeten Kinder und Jugendlichen.



Das lippische Modell

warum kooperieren Sucht- und Jugendhilfe?

- Suchtmittelkonsum wird für die seelische, körperliche und geistige Entwicklung eines jungen Menschen zur Gefährdung, wenn er
 - eine Funktion in seinem Leben erhält
 - wenn diese Funktion die Entwicklung der weiteren sozialen Kompetenzen behindert



Das Lippische Modell

warum kooperieren Sucht- und Jugendhilfe?

Folgen von übermäßigem

Suchtmittelkonsum bei mindestens
60% der abhängigen Jugendlichen:

- Störungen des Sozialverhaltens
- depressive und Angststörungen
- Persönlichkeitsentwicklungsstörungen
- substanzinduzierte Psychosen
- schizophrene Psychosen



Das Lippische Modell: warum kooperieren Sucht- und Jugendhilfe

In Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe- und der Gesundheitsplanung im Kreis Lippe wurde diese problematische gesellschaftliche Entwicklung insgesamt und die Entwicklung im Kreis Lippe bewertet

Das Lippische Modell

warum kooperieren Sucht- und Jugendhilfe?

Ergebnis:

eine enge Verzahnung der sozialen Fachdienste unter Beibehaltung der Fachkompetenzen und unter Berücksichtigung des Datenschutzes soll dieser Entwicklung durch ein umfassendes Hilfsangebot für die Familien entgegenwirken.



Schweigepflicht

Beraterinnen oder Berater in anerkannten
Suchtberatungsstellen
gelten gem. § 4 KKG als kinder- und jugendnahe
Berufsgeheimnisträger

Suchtberater haben gem. § 203 STGB eine
besondere berufliche Schweigepflicht (mit
Zeugnisverweigerungsrecht) gem § 383 ZvPO,
§ 52 StPO

Das Lippische Modell

darum kooperieren Sucht- und Jugendhilfe!

Gemeinsames Handeln im System
Familie bedeutet:

- Ressourcen und Kompetenzen werden ausgeschöpft, sowie Synergieeffekte genutzt
- jeder Fachdienst kann frühzeitig „Türöffner“ für den anderen Dienst sein, Ängste und Vorbehalte abbauen



Das Lippische Modell

Darum kooperieren die Jugend- und Suchthilfe

Möglichst gemeinsames Handeln „aus einem Guss“ bei

- Abklärung kindeswohlgefährdender Situationen bei suchtkranken Eltern
- Inobhutnahmen in suchtgeprägten Familien
- Akutversorgung der Kinder bei PsychKG-Einweisung für Elternteile



Das Lippische Modell

- Gemeinsame Angebote z.B. bei Fällen häuslicher Gewalt aufgrund von Substanzmißbrauch
- Angebote des JH, z.B. SPFH entlasten Eltern, so dass sie zur Beratung, ambul. Therapie etc. gehen können
- bei stationären Therapien: Betreuungsangebote für Kinder



Das Lippische Modell

Besondere Kompetenz des SpDi:

Nachhaltigkeit!

- Begleitung durch das System,
- nah am Klienten und dem Umfeld,
- nachgehend
- aufsuchend
- direkt vor Ort

Gelungene Kooperation

Beispiele:

Mutter-Kind-Haus bei junger
suchtkranker Mutter nach Therapie,
zuvor Versorgung des Kindes in einer
Bereitschaftspflege

Inobhutnahme von Kindern bei
PsychKG alleinerz. Mutter, Sicherung
von engen Besuchskontakten und
Umgang



Gelungene Kooperation

Gemeinsame Betreuung bei Elternpaar
mit diversen Sucht/-psychiatr.
Problemen

uva....

Voraussetzung: Vertrauen in die
Kompetenz des anderen
Fachdienstes und die Bereitschaft,
Einblicke in die eigene Arbeit zu
gewähren



Das lippische Modell

Danke für Ihre Aufmerksamkeit !

Fragen?